

Der Betriebsrat, den ich rief!

Von der Chefin gewünscht, seit einem Jahr im Amt – läuft alles rund beim Freizeitpark-Gremium?

Die Chefin wünscht sich einen Betriebsrat! Gibt's nicht? Doch, die Geschichte sorgte im vergangenen Jahr für große Aufmerksamkeit und so manchen Augenreißer ([wir berichteten](#)). Nun ist der Betriebsrat des Freizeitparks auf der Bärenhöhle in Baden-Württemberg rund ein Jahr im Amt. Wie läuft es in der Praxis? Was ist geblieben von der Begeisterung? Und wie denkt die Freizeitparkchefin heute über den Betriebsrat? Wir haben nachgehakt.



Redaktion

Stand: 15.3.2024

Lesezeit: 04:15 min



Kurzer Rückblick: Ende 2022 verkündet Ine Ehe, Inhaberin des Freizeitparks Traumland in Sonnenbühl auf der Schwäbischen Alb, im firmeneigenen Podcast, dass sie sich in ihrem Unternehmen die Gründung eines Betriebsrats wünscht. „Für mich war ein Betriebsrat der nächste logische Schritt in unserer Historie“, sagte sie damals. Viele befreundete Unternehmer und leitende Angestellte rieten ihr ab, aber Ines Ehe glaubte an die Chancen, die ein Betriebsrat bietet. Zurecht? „Den ersten großen Mehrwert brachten uns die schriftlichen Betriebsvereinbarungen, die nun fester Bestandteil unseres Unternehmens sind“, freut sich die Inhaberin rückblickend. „Gleichzeitig hat sich wie erwartet die Kommunikation verbessert, wir konnten beispielsweise im vergangenen Jahr erfolgreich Unstimmigkeiten zwischen Führungskräften und Mitarbeitenden direkt aus dem Weg räumen, bevor diese größere Ausmaße annahmen.“



Wie vorausgesagt, passt ein Betriebsrat nicht nur in unsere Firmenkultur, sondern trägt auch dazu bei, diese zu stärken.

Ines Ehe, Inhaberin des Freizeitparks Traumland



Im April 2023 hatte der dreiköpfige Betriebsrat um Lothar Scheer (Operator), Virginie Pauer (Gastro) und den Betriebsratsvorsitzenden Marcell Stöhr (Technik) die Arbeit aufgenommen. Wir haben mit Letzterem gesprochen und das erste Amtsjahr Revue passieren lassen. Schließlich war die Betriebsratstätigkeit für alle drei Neuland.

Marcell, Ihr seid jetzt seit gut einem Jahr im Amt: Ist es so, wie Ihr Euch das vorgestellt habt?

Marcell Stöhr: Ehrlicherweise hatte ich mir es nicht ganz so vorgestellt. Es war schon eine Überraschung, wie viele Rechte und Pflichten man als Betriebsrat hat und welche Möglichkeiten es gibt, in Dinge einzugreifen.



Das allererste BR-Gremium im Taumland: Virginie Pauer, Marcell Stöhr (mitte) und Lothar Scheer

Wie lief es bisher generell?

Marcell Stöhr: Ich kannte Betriebsräte aus meinen früheren Betrieben, die hatten sich immer mit den Chefs in den Haaren. Bei uns ist die Zusammenarbeit mit der Geschäftsleitung deutlich einfacher. Klar, es gibt auch bei uns Reibereien, aber das ist alles nichts Schlimmes. Zwar sagt die GL nicht zu allem „Ja und Amen“, weil sie natürlich auf den Betrieb schaut, während wir die Belegschaft im Fokus haben. Aber es ist schon so, dass wir gemeinsam versuchen, das Beste rauszuholen.

Das dürfte auch damit zusammenhängen, dass sich Eure Unternehmensinhaberin den Betriebsrat ausdrücklich gewünscht hat, ...

Marcell Stöhr: ... was uns damals sehr überrascht hat, weil der Wunsch normalerweise ja von Mitarbeiterseite kommt. Viele haben gefragt, ob man den Betriebsrat denn wirklich brauche, weil wir im Unternehmen eigentlich immer gut miteinander reden konnten. Aber letztlich empfanden es doch die meisten als gute Idee. Einfach, weil es auch bei kleineren Problemchen jemanden gibt, an den sich die Belegschaft wenden kann.

War für Dich gleich klar, dass Du Dich engagieren wirst?

Marcell Stöhr: Es war schon eine Überlegung und Abwägung, weil natürlich ein großes Aufgabengebiet mit großem Verantwortungsbereich dazu kommt – zusätzlich zur eigentlichen Arbeit.



Die große Herausforderung ist das Wissen, schließlich möchte man auch eine Antwort parat haben, wenn ein Mitarbeiter mit einem Problem kommt.

Marcell Stöhr, Betriebsratsvorsitzender des Freizeitparks Taumland



Gab es bei der Neugründung Hindernisse, die es zu überwinden galt?

Marcell Stöhr: Relativ wenige. Dennoch war es anfangs stressig mit all den Kleinigkeiten – beispielsweise die Ausstattung des Büros. Die große Herausforderung ist das Wissen, schließlich möchte man auch eine Antwort parat haben, wenn ein Mitarbeiter mit einem Problem kommt.

Was sind Eure Hauptaufgaben?

Marcell Stöhr: Dazu gehören in jedem Fall die Betriebsvereinbarungen, die wir stetig erarbeiten und überarbeiten. Im Moment haben wir die zu den Arbeitszeitkonto auf dem Tisch.

Konntet Ihr bereits entscheidenden Einfluss nehmen?

Marcell Stöhr: Kurz nachdem wir ins Amt kamen, ging es um eine temporäre Erschwerniszulage für das Winterteam – also um einen Bonus auf das Gehalt. Da haben wir gleich mal angesetzt und Erfolg gehabt. Das war richtig cool, weil das rund zehn Euro mehr auf die Stunde für diejenigen war, die draußen gearbeitet haben. Im Endeffekt wurde es eingesehen, dass das nötig war. Jetzt wird wieder über eine Erschwerniszulage verhandelt, diesmal über ganze fünf Monate.



Der Freizeitpark Traumland hat seit einem Jahr einen Betriebsrat.

Gab es schon mal hitzigere Diskussionen mit der Unternehmensleitung?

Marcell Stöhr: Hitzige Diskussionen nicht, aber es ist auch nicht immer alles harmonisch. Letztlich kann man nichts verlangen, was utopisch ist. Bisher sind wir uns immer gegenseitig entgegengekommen. Aber wir wären auch gewappnet, wenn das mal nicht der Fall sein sollte.

Klingt ganz so, als wäre langsam eine gewisse Routine eingekehrt.

Marcell Stöhr: Wir haben regelmäßig unsere Betriebsratssitzungen und ich gehe dann ins Gespräch mit der Geschäftsleitung. Wenn es um prekäre Sachen geht, gibt es natürlich auch mal außerordentliche Sitzungen. Dazu bieten wir jeden Freitag eine Sprechstunde für Mitarbeiter an. Das mit der Routine ist dennoch ein etwas schwierigerer Punkt. Weil es sehr viel Überwindung kostet, zu sagen: „Ich bin jetzt eine Stunde im Büro und mache Betriebsratsarbeit.“ Das fällt schon schwer, da man die anderen in der Abteilung nicht im Stich lassen will.

Habt Ihr Euch Ziele für die Amtsperiode gesetzt?

Marcell Stöhr: In erster Linie, dass wir uns etablieren. Das ist ein Punkt, an dem wir intensiv arbeiten. Es sollen alle Kollegen wissen, dass der Betriebsrat für sie da ist – manche scheuen das noch ein wenig. So dass

irgendwann auch die Leute kommen, die sich noch nicht so trauen. Und wenn sie sich bloß mal auskotzen möchten – auf gut Deutsch gesagt.



Es macht richtig viel Spaß. Man kann Vieles bewegen und den Kollegen helfen, damit der Betrieb rund läuft.

Marcell Stöhr, Betriebsratsvorsitzender des Freizeitparks Traumland



Die wichtigste Frage zum Schluss: Macht die Betriebsratsarbeit Spaß?

Marcell Stöhr: Es macht richtig viel Spaß. Man kann Vieles bewegen und den Kollegen helfen, damit der Betrieb rund läuft. Noch dazu ist es für mich ein ganz anderes Themengebiet als das, was ich sonst mache. Auch, wenn einen die Paragraphen erstmal erschlagen, schreckt mich das nicht ab. Das geht schon rein in den Kopf (*lacht*). Daher kann ich es jedem nur empfehlen. (tis)

Kontakt zur Redaktion

Haben Sie Fragen oder Anregungen? Wenden Sie sich gerne direkt an unsere Redaktion. Wir freuen uns über konstruktives Feedback!

redaktion-dbr@ifb.de